

30 Schleswig-Holsteiner waren für den Stifterpreis 2008 nominiert. Ministerpräsident Peter Harry Carstensen wird die Auszeichnung heute im Schleswiger Dom an Herbert Gerisch überreichen.

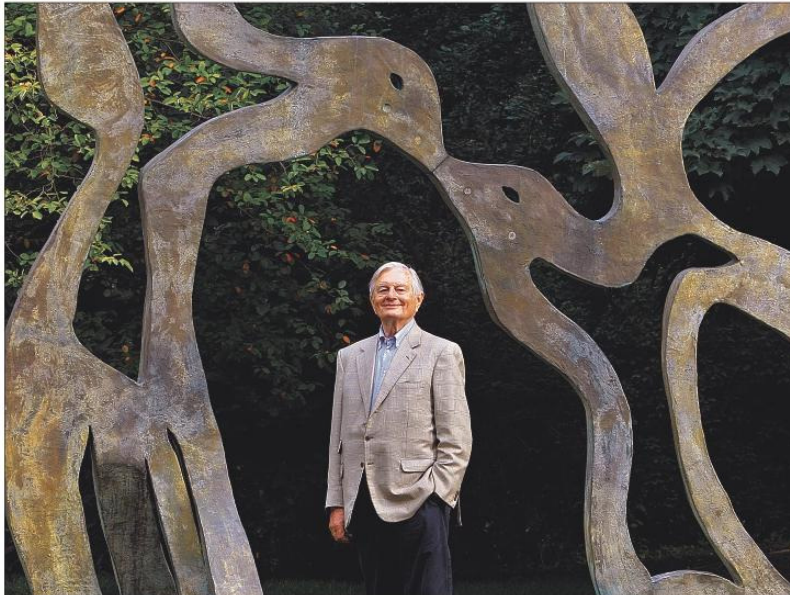
Er investierte Millionen, um einen Park für Skulpturen von international renommierten Künstlern zu schaffen. Wir stellen Ihnen den Preisträger und einige der Anwärter vor.

„Ich habe große Freude am gestalten“

Als er sie 1946 das erste Mal sah, hätte er sich nicht träumen lassen, dass diese Begegnung sein Leben prägen würde. 23 Jahre war er gerade alt, als er das erste Mal vor der Villa Wachholtz und dem angrenzenden Harry Maasz-Garten stand. Herbert Gerisch hatte es nach dem Zweiten Weltkrieg von seiner mecklenburgischen Heimat nach Neumünster verschlagen. Die Villa wurde von britischen Offizieren als Kasino genutzt. Gerisch war gern gesehener Gast dort.

„Doch lange, bevor die Idee in mir aufkeimte, die Villa Wachholtz zum Zentrum eines Skulpturenparks auszubauen, führte mich das Leben noch ein zweites Mal zu diesem Haus“, erinnert sich Gerisch. So zog er Ende der 60er Jahre mit seiner Familie direkt neben die Villa. Und – als erfolgreicher Bauunternehmer und späterer Chef des Big-Bau Immobilienkonzerns – wollte er das alte Gebäude kaufen, abreißen und auf dem Grundstück Eigenheime bauen. „Zum Glück ist es dazu nicht gekommen“, sagt Gerisch heute. Die Stadt Neumünster hatte damals darauf gedrängt, in der Jugendstilla ein Beratungszentrum einzurichten.

Als in dem Wahl-Neumünsteraner die Idee erwachte, eine Stiftung zu gründen, wuchs auch sein Blick für die wahre Schönheit von Villa und Park. 2001 wurde die Herbert-Gerisch-Stiftung gegründet. Nach Restaurierung der Villa und Instandsetzung des Parks, wurde 2007 die Skulpturensamm-



Die symbolische Darstellung von Tieren hat in der Kunst Tradition: Die Skulptur „Kissing Birds“ von Menashe Kadishman steht im Park von Herbert Gerisch. Foto: Dewanger

lung eröffnet. Sie umfasst Arbeiten von international renommierten Künstlern, darunter Magdalena Abakanowicz, Horst Antes, Ian Hamilton Finlay, Anne und Menashe Kadishman.

In unermüdlichem Einsatz bauen Herbert Gerisch und seine Frau Brigitte die Skulpturensammlung aus. Mit Begeisterung organisieren sie Ausstellungen, Führungen

und Veranstaltungen in der Villa Wachholtz, die weit über Neumünster hinaus zu einem beliebten Kulturzentrum geworden ist.

„Ich habe eine große Freude am Gestalten“, sagt Herbert Gerisch. Eine Freude und Begeisterung, mit der Gerisch sich die Liebe zur Kunst aber auch seinen wirtschaftlichen und politischen Erfolg erklärt.

Der Wunsch, etwas zu gestalten, etwas zu schaffen zieht sich wie ein roter Faden durchs sein Leben. Neben dem Aufbau und der Führung des Big-Bau-Konzerns hat Herbert Gerisch zwanzig Jahre lang schleswig-holsteinische Künstler gefördert. Er war bereits ehrenamtlicher Bürgermeister und Vorsitzender der CDU in Neumünster sowie Vorsitzender

der CDU-Fraktion im Landtag. 32 Jahre arbeitete er als Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes in Neumünster. Gerisch: „Ich bin so erzogen worden. Schon mein Vater hat sich der Allgemeinheit ehrlich verpflichtet gefühlt.“ TANJA NISSEN

■ Weitere Infos: ☎ 04321/555120, Internet: www.herbert-gerisch-stiftung.de

Stiftungen im Norden sollen Früchte tragen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der zweite Schleswig-Holsteiner Stifterpreis zeigt, wie viel Kraft und Engagement die Bürgerinnen und Bürger im Land in das Gemeinwohl investieren. Das Stiftungswesen wächst mit den Ideen und der Einsatzbereitschaft Ehrenamtlicher. Die Vielfalt der Stiftungszwecke ist groß. Egal, ob sie sich Sport, Kultur, Bildung, Sozialem, Natur- oder Umweltschutz widmen, sie alle dienen der guten Sache.

Zwischen Nord- und Ostsee gibt es inzwischen rund 600 private Stiftungen, darunter zwölf Bürgerstiftungen. Allein im Jahr 2008 werden deutlich über 30 Stiftungen hinzukommen. Das sind nicht nur Zahlen. Hier haben verantwortungsbewusste, engagierte Menschen mit ihrer Arbeit etwas bewegt und bewirkt. Sie haben unser Miteinander bereichert, Gemeinsinn und Solidarität gestärkt.

Das verdient Anerkennung. Deshalb habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft für den Stifterpreis übernommen. Als ideale Auszeichnung ehrt und würdigt der Preis das Wirken in einer Stif-

ftung. Nicht zuletzt ermutigt er andere, sich ebenfalls für Stiftungen und Stiftungsarbeit einzusetzen.

Freiwilliges Engagement braucht einen Rahmen. Deshalb unterstützt die Landesregierung tatkräftige Bürgerinnen und Bürger. Das Innenministerium steht Stiftungsgründern mit Rat und Tat zur Seite, und im Internet informieren wir ausführlich über die Stiftungslandschaft zwischen den Meeren.

Ich danke allen Kandidaten für ihr vorbildliches Tun. Mein herzlicher Dank gilt auch den Organisatoren von der Stiftung „Schleswig-Holsteiner Stiftungstag“. Für die Zukunft wünsche ich uns allen, dass das Stiftungswesen in Schleswig-Holstein wächst, gedeiht und viele Früchte trägt.



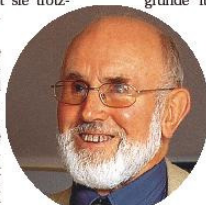
Peter Harry Carstensen Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein

Stiftungszwecke in Schleswig-Holstein



Der Mann, der Orientierung gibt

Wo bin ich? Was ist mein Ziel? Diese alltäglichen Fragen stellen blinde Menschen vor eine viel größere Herausforderung als Sehende. Bei der Beantwortung hilft das Institut für Rehabilitation und Integration Sehgeschädigter (iris) in Hamburg. Viele können eine Teilnahme jedoch nicht aus eigener Tasche bezahlen. Damit sie trotzdem die Hilfe bekommen, springt für sie die Iris-Stiftung finanziell in die Bresche. Gegründet wurde sie von Dr. H. Helmut Vollert aus Schleswig.



Vollert ist selbst Betroffener. Seit seiner Geburt leidet er an Grünen Star. Schon in der Kindheit erblindete der 69-Jährige. Nachdem er an einem Gymnasium für blinde Schüler in Marburg sein Abitur gemacht hatte, studierte er Jura. Von 1970 bis 2003 arbeitete er als Richter. Zunächst am Landesgericht in Kiel, später am Oberlandesgericht in Schleswig.

In den achtziger Jahren nahm Vollert an Kursen des IRIS teil. Im Hamburger Institut arbeiten sieben Rehabilitationslehrer. Sie trainieren mit sehbehinderten und blinden

Menschen, um ihnen die Orientierung in der eigenen Wohnung und in der Öffentlichkeit zu erleichtern. „Dort erlernte ich, ohne fremde Hilfe Zug zu fahren, und den Weg von meiner Wohnung zum Gericht zu finden“, erklärt Vollert.

Nach seiner Pensionierung als Richter gründete er 2003 die IRIS-Stiftung. Zwei Beweggründe führten ihn zu dieser Initiative: Zum einen die persönliche Erfahrung, dass ihm das IRIS geholfen hat, sein Leben eigenständiger zu gestalten. Zum anderen, weil das soziale Klima in Deutschland aus seiner Sicht immer rauer wird. Gestellte Anträge auf Kostenhilfe werden häufig abgelehnt. „Durch Hinhalte- und Zermürbungstaktiken lassen es die Krankenkassen und Sozialhilfeträger auf Gerichtsverfahren ankommen“, bedauert Vollert. In solchen Fällen hilft er mit seiner Stiftung. Bis Ende 2007 stieg das Stiftungsvermögen auf 365.000 Euro an.

JAN KÖGEBÖHN

■ Weitere Infos: ☎ 04621/236659, Internet: www.iris-stiftung.de

Tradition, Vielfalt, Dynamik

Ob es das Schleswig-Holstein Musik Festival ist oder der Grottorfer Globus – beide Kulturangebote sind weit über die Landesgrenzen bekannt. Und: Beide sind ein spektakuläres Beispiel für das, was Stiftungen leisten können. Das Stiftungswesen in Schleswig-Holstein hat eine lange Tradition. Bereits 1173 wurde in Lübeck das St. Johannis Jungfrauenkloster gegründet. 1286 stifteten reiche Lübecker das Heiligen-Geist-Hospital, das zu den ältesten Sozialstiftungen der Welt gehört.

Heute zeichnet sich die Stiftungslandschaft im Norden vor allem durch ihre Vielfalt aus. Weitere herausragende Beispiele für die Förderung von Kunst und Kultur sind die Landesmuseen in Schleswig und die Nolde-Stiftung in Seebüll. Um das maritime Erbe kümmert sich beispielsweise die Passat-Stiftung, die in Travemünde eine Viermastbarke für die Nachwelt erhält.

Viele Stiftungen sind aber auch ganz modern ausgerichtet: So fördert die Helga-Stödter-Stiftung Frauen in Führungspositionen. Die Katrin Rhode-Stiftung engagiert sich für Kinder in Burkina Faso und das „European Centre for Minority Issues“ forscht über Min-

derheiten in Europa.

„Das nördlichste aller Bundesländer liegt in der Stiftungsdichte über dem deutschen Durchschnitt“, sagt Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. So gibt es nach Informationen des Verbandes in Schleswig-Holstein 20 Stiftungen pro 100.000 Einwohner – bundesweit sind es nur 19. Im Ranking der stiftungsreichsten Großstädte liegt Lübeck bundesweit auf Platz 15 mit 39,8 Stiftungen pro 100.000 Einwohner. Die Landeshauptstadt Kiel bringt es bundesweit auf Platz 24 mit 31 Stiftungen pro 100.000 Einwohner.

Die Dynamik der Stiftungsneugründungen hat – wie im gesamten Bundesgebiet auch – stark zugenommen. Während 1990 lediglich acht Stiftungen gegründet worden sind, war die Zahl der Neuerichtungen 1994 mit 14 Stiftungen erstmals zweistellig.

Seit 2003 gibt es die von vier privaten Stiftern gegründete gemeinnützige Stiftung „Schleswig-Holsteiner Stiftungstag“. Sie richtet jährlich landesweite Stiftertage aus, vergibt den Schleswig-Holsteiner Stifterpreis und steht Stiftungsgründern mit Rat zur Seite.

Nospa Nord-Ostsee Stiftung

Engagieren Sie sich für unseren starken Norden.
Mit der Nospa Nord-Ostsee Stiftung.

Nord-Ostsee Sparkasse

Sie wollen gemeinnützige Vorhaben in Ihrer Region wirkungsvoll und nachhaltig unterstützen? Nutzen Sie unsere jahrzehntelangen Erfahrungen im gemeinnützigen Engagement und in der Stiftungsarbeit. Wir bieten Ihnen mit der Nospa Nord-Ostsee Stiftung auch steuerlich hochinteressante Möglichkeiten. Bereits mit einer Spende ab 1 Euro, einer Zusage in Ihrem Namen ab 20.000 Euro oder Ihrer eigenen Treuhandstiftung ab 100.000 Euro, die wir für Sie verwalten. Sprechen Sie mit Ihrem Betreuer oder rufen Sie uns an. **direktService, Telefon (04621) 89 55 55. Gut für einen starken Norden. www.nospa.de.**

„Viva la Musica“

In jungen Jahren verbrachte Ingrid Boskamp viel Zeit in Luftschutzkellern. Da es kaum Radios gab, „haben wir eben gesungen“, sagt die Itzehoeerin. Auch an der frischen Luft hatte sie nicht selten ein Lied auf den Lippen. Die Musik drohe aber mittlerweile aus dem Bildungsbewusstsein der Gesellschaft zu verschwinden. Der Musikunterricht werde in den Schulen immer mehr vernachlässigt.

Ingrid Boskamp weiß, wovon sie spricht. Lange Zeit war sie im Elternbeirat verschiedener Schulen. Um der Entwicklung entgegen zu steuern, gründete sie nach dem Tode ihres Mannes Arthur im Jahre 2001 die Stiftung „Viva la Musica“.

„Ich kannte die Geschichte eines Mädchens, dessen Eltern kein Geld hatten für den Musikunterricht. Da überlegte ich, wie man solchen Kindern helfen kann. Ich bin selbst musikalisch. Ich singe und spiele Flöte“, sagt Ingrid Boskamp. Mit ihrer Stiftung hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, die musikalische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im Kreis Steinburg zu fördern.

„...die Zukunft liegt in den Fähigkeiten unserer Kinder. Je früher wir die

Kinder die Musik entdecken lassen, desto größer ist die Chance, dass unsere lange Musiktradition weiterlebt. Das Bestreben der Stiftung ist es, den Kindern und Jugendlichen die Welt des Musizierens zu eröffnen. Viva La Musica, es lebe die Musik!“ – so die Idee.

Seit Bestehen der Stiftung förderte „Viva la Musica“ knapp 100 Kinder. „Doch wir verlangen sowohl von den Eltern als auch von den Kindern, dass sie mitmachen“, sagt Ingrid Boskamp. So müssen die Jugendlichen einmal im Jahr beim Stiftungsfest vorspielen. Alle Mitglieder in der Stiftung arbeiten ehrenamtlich.

Boskamp: „Wichtig ist mir, die Kinder von der Straße zu holen.“ Das soziale Zusammenleben werde durch das gemeinsame Musizieren unglaublich erleichtert. Sie brauchen keine „Supergenies“ zu sein. Wichtig sei die Freude an der Musik.

„Viva la Musica“ fördert unter anderem Orchester und Ensembles sowie die Einzelausbildung von Heranwachsenden. Die Stiftung ermöglicht Kindern, deren Familien finanziell überfordert sind, den Musikunterricht. Besonders freut sich die Stifterin über das Jugend- und das Kinderorchester unter dem Dach des Itzehoer Kulturhofs. Beide werden ebenfalls von Ingrid Boskamp unterstützt.

ERHARD TRUSCH

■ Weitere Infos: Internet: ☎ 04821/94170, www.stiftung-vivala-musica.de



Großes Herz für behinderte Jugendliche

Die Christof-Husen-Stiftung fördert junge Menschen mit Behinderungen – egal ob es um den Kauf eines Spezialdreirades geht oder den Umbau von Wohnungen. Der Höhepunkt war die Einweihung eines Therapiezentrums in Kiel.

Im Krieg hat sie in den Nächten im Keller gehockt. Tagsüber wurden Steine geklopft, um das von Bomben zerstörte Schreibwarengeschäft notdürftig wieder aufzubauen. Nach 1945 sorgten Fleiß und das Wirtschaftswunder für neuen Wohlstand. „Doch wir haben all die Jahre nie vergessen, wie es ist, wenn man aus kleinen Verhältnissen kommt“, sagt die 93-jährige Vera Husen aus Kiel.

Schon früh habe ihr Mann beschlossen, mit seinem Vermögen körperlich, geistig oder seelisch behinderten oder geschädigten jungen Menschen zu helfen. „Dort wo es nottut und der Staat etamäßig nicht helfen kann“, betont die rüstige alte Dame. „Kinder hatten wir nicht, und die ganze Anstrengung in den schweren Kriegsjahren und Nachkriegsjahren sollte doch nicht umsonst gewesen sein.“

Bereits fünf Jahre vor dem Tod ihres Ehemannes im Jahre 1979 sei deshalb testamentarisch festgelegt worden, dass ihr gesamtes Vermögen in eine Stiftung eingebracht werden sollte. Da war aus dem kleinen Schreibwarengeschäft Hugo Hamann, das Christof Husen zusammen mit seiner Frau Vera 1943 erworben hatte, längst ein florierender Fachhandel für Büromaterial in Norddeutschland geworden.

Zum Segen der Heranwachsenden: Ein Höhepunkt der Stiftertätigkeit war 1996 die Einweihung des Christof-Husen-Hauses für behinderte Kinder in Kiel-Raisdorf. Dieses Haus, das Teil des DRK Schul- und Therapiezentrums Raisdorf ist, bietet schwer körperbehinderten jungen Erwachsenen gleichzeitig Wohnung und Arbeitsplatz.

Im März dieses Jahres wurde mit Hilfe der Stiftung sogar ein Erweiterungsbau eingeweiht. 480.000 Euro wurden investiert, um die Zahl der Wohneinheiten für schwerstkörperbehinderte junge Erwachsene von zwölf auf 18 zu erhöhen. Die Alternative zu dieser Wohn- und Lebens-

form wäre die Unterbringung in einem Pflegeheim gewesen. Die Finanzierung erfolgte zu gleichen Teilen durch die Christof-Husen-Stiftung, das Deutsche Hilfswerk und den DRK-Landesverband Schleswig-Holstein.

Doch der Bärenanteil der Stiftungszuwendungen von rund 150.000 Euro pro Jahr geht an Einzelpersonen. Da werden Spezialdreiräder für behinderte Kinder finanziert, Zuschüsse zum behindertengerechten Umbau von Wohnungen oder Autos gegeben. Anfragen kommen inzwischen



aus allen Teilen Deutschlands. „Doch wir berücksichtigen nur Projekte aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern – dort wo die Firma auch ihr Geld verdient“, sagt Vera Husen. Gesellschaftsrechtlich ist die Stiftung nämlich an die Firmengruppe Hugo Hamann angeschlossen.

Seit ihrem Ausscheiden aus dem Betrieb vor 20 Jahren widmet sich ganz der Stiftungsarbeit und freut sich über die vielen Post-Bilder von strahlenden Kindern am neuen Behinderten gerechten Computer, von Jugendlichen die dank ihrer Hilfe eine Ferienfreizeit in Norwegen machen konnten oder einen Segeltörn mit dem gestifteten Kutter auf der Förde. „Doch wegen der Dankbarkeit wurde ich das nicht“, betont die schlohweiße Dame, die eher im Verborgenen und im Stillen wirken will. Sie freue sich einfach „und mein Herz lacht, wenn ich helfen kann“.

MARGRET KIOSZ

■ Weitere Infos: Hugo Hamann GmbH & Co. KG ☎ 00431/51111

„Stiften macht auch dem Stifter viel Freude“

Michael Eckstein gründete 2001 gemeinsam mit anderen die Bürgerstiftung Region Ahrensburg. Eines der ersten Projekte, das die Stiftung ins Leben rief, waren Lesepaten für Kindergärten. Mit dem Projekt „Jugend und Handwerk“ will die Stiftung Heranwachsenden bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz helfen. Auch die gemeinnützige Stiftung „Schleswig-Holsteiner Stiftungstag“ ist eine Initiative von Michael Eckstein.

Herr Eckstein – Sie engagieren sich beinahe 24 Stunden am Tag für Stiftungen in Schleswig-Holstein. Warum?

Seitdem ich selbst als Stifter in einer kleinen Bürgerstiftung aktiv bin, weiß ich aus eigener Erfahrung: Stiften nützt und macht auch dem Stifter viel Freude. Dies sollen möglichst viele Bürger wissen – und ebenfalls zu Stiftern werden.

Was ist das Besondere an den Stiftungen im Norden? Stiftungen sind ein ganz besonderer Teil dessen, was neuerdings „Bürgergesellschaft“ heißt. Sie ermöglichen den Bürgern, aktiv die Geschicke ihres Gemeinwesens mitzugestalten und dabei auch unkonventionelle Wege zu gehen. Im Norden

gibt es eine ganz ausgeprägte Mischung aus Tradition, Vielfalt und Dynamik im Stiftungswesen.

Was wünschen Sie sich für die Stiftungslandschaft im Land?

Drei Wünsche habe ich: Erstens, dass die Vielfalt des Stiftungswesens erhalten bleibt und weiter wächst. Zweitens, dass die Stiftungen im Lande mehr voneinander wissen und miteinander zusammenarbeiten – zum Wohle des Gemeinwesens. Drittens, dass noch mehr Bürger als Stifter aktiv werden – damit mittelfristig aus heute rund 600 mindestens 1000

Stiftungen in Schleswig-Holstein werden. Das Land und die Bürger haben das Potential dafür!

■ Weitere Infos: ☎ 04102/678489, Internet: www.buergerstiftung-ahrensburg.de oder www.stiftungs-tag-schleswig-holstein.de



Auf dem Rücken der Pferde

Jürgen Dulz weiß, es kommt auf das Vertrauen an. Vertrauen in das Pferd. Besonders für behinderte Menschen kann das Reiten dann sehr heilsam sein. Koordination und Gleichgewichtssinn werden gefördert, das Vertrauen in sich selbst gestärkt. Nach der Gründung der „Stiftung Therapeutisches Reiten“ im Jahr 1999 machen jede Woche über 100 Kinder und Jugendliche auf dem Hof von Jürgen Dulz (75) in Seeth-Ekholz diese Erfahrung.

Und Dulz weiß, was er tut. Der pensionierte Elektromechaniker-Meister, der sich in der Nachkriegszeit eine Fabrik für Leuchtröhren aufbaute, war schon als Zwölf-

jähriger in Pferde vernarrt. „Mein Leben besteht nur aus Arbeit und dem Sport“, sagt er.

Bei einem Reitunfall im Jahre 1965 ändert sich das Leben von Jürgen Dulz jedoch schlagartig. Der gebürtige Hamburger wird querschnittsgelähmt. Drei Jahre später gründet er gemeinsam mit anderen den Verein „Sportgemeinschaft für körperbehinderte Kinder und Jugendliche“. Erst der Verein macht das therapeutische Reiten im Norden populär.

Für die jahrelange Arbeit mit den Heranwachsenden und damit verbundenen Besuchen nationaler und internationaler Turniere wird Dulz 1997 mit dem Bundesver-

dienstkreuz ausgezeichnet. Damit die Arbeit auch nach seinem Tod weitergeht, gründet er zwei Jahre später die Stiftung. Im Januar diesen Jahres zog er von Bargtheide nach Seeth-Ekholz. Dulz: „Auf

meinem Hof stehen geschwächte Menschen ganz vorn.“

■ Weitere Infos: Sandy Rathmann ☎ 04121/4280797, Internet: www.gestuet-ekholt.de



War schon als Junge ein Pferdefreund: Jürgen Dulz. Foto: Nissen

meinem Hof stehen geschwächte Menschen ganz vorn.“

TANJA NISSEN

■ Weitere Infos: Sandy Rathmann ☎ 04121/4280797, Internet: www.gestuet-ekholt.de

■ Kurt und Erika Schrobach-Stiftung, Schwentental, www.schrobach-stiftung.de

■ Rosa-Settemeyer-Stiftung Behinderten-Heimat Norderstedt, Norderstedt, www.settemeyer-stiftung.de

■ Staacken-Stiftung, Niebüll

■ Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung

■ Iris-Stiftung, Schleswig, www.iris-stiftung.de

■ Heinz Wüstenberg-Stiftung, Schleswig, www.heinz-wuestenberg-stiftung.de

Nominierte Stifter

■ Stiftung Mien Moderspraak, Husum

■ Richard Anders Kultur- und Denkmalstiftung, Hohenfelde

■ Stiftung Viva La Musica, Itzehoe, www.stiftung-vivala-musica.de

■ Stiftung „OÜS SERK – Unsere Kirche“, Wenningstedt, www.kirche-auf-sylt.de

■ Karin und Peter Cohrs-Stiftung, Husum

■ Trittau Stiftung zur Förderung der Geschichtskultur

■ Inge und Alfred Drygala Stiftung, Lübeck

■ Stiftung Therapeutisches Reiten, www.gestuet-ekholt.de

■ Stiftung Helfen und Fördern, Ahrensburg, www.helfenundfoerdern.de

■ Hans-Joachim und Ute Ernst-Stiftung zur Förderung der Gemeindearbeit um St. Marien in Bad Segeberg

■ Herbert-Gerisch-Stiftung, Neumünster, www.herbert-gerisch-stiftung.de

■ Weiland Kulturstiftung Henning Hamkens, Klein Parin

■ Kinderhilfe Hohenwestedt Hinrichsen-Spindelhirn-Stiftung, Hohenwestedt

■ Maschinenmuseum Kiel-Wik, www.maschinenmuseum-kiel-wik.de

■ Christof-Husen-Stiftung, Kiel

■ Reimer & Magdalene Jens Stiftung, Burg auf Fehmarn

■ Gemeinschaftsstiftung Schleswig-Holstein für Menschen mit Behinderung, wir+, Kiel

■ Bürgerstiftung Henstedt-Ulzburg, Gertraud und Heinz Manke-Stiftung, www.buergerstiftung-hu.de

■ Jürgen Marwitz Jugendstiftung, Lübeck

■ Barbara und Lutz Nohse-Stiftung, Lübeck

■ Gilden-Stiftung Bad Bramstedt, www.schadendorf.de

■ Kurt und Erika Schrobach-Stiftung, Schwentental, www.schrobach-stiftung.de

■ Rosa-Settemeyer-Stiftung Behinderten-Heimat Norderstedt, Norderstedt, www.settemeyer-stiftung.de

■ Staacken-Stiftung, Niebüll

■ Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung

■ Iris-Stiftung, Schleswig, www.iris-stiftung.de

■ Heinz Wüstenberg-Stiftung, Schleswig, www.heinz-wuestenberg-stiftung.de

DIAKONIE STIFTUNG
Schleswig-Holstein

Soziale Entwicklung fördern.
Gehen Sie mit uns stiften!

DIAKONIE STIFTUNG
Schleswig-Holstein
Kanalufer 48
24768 Rendsburg

Telefon: 04331 593-187
Telefax: 04331 593-245
service@diakoniestiftung-sh.de
www.diakoniestiftung-sh.de

„Heide war die Nazi-Hochburg“

Klaus Steinschulte und Berndt Steincke gründeten vor zwei Jahren die „Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung“. Ihr Ziel: Jugendliche über den Nationalsozialismus aufklären.

Boleslaw wurde nur 17 Jahre alt, der Russe starb im April 1942 in Heide. Warum und wie kam der Junge nach Heide? „Er war einer von jenen, den die Nazis in den besetzten Ländern weggriffen, zur Zwangsarbeit bei uns“, sagt Klaus Steinschulte (69), Vorsitzender der „Stiftung gegen Extremismus und Gewalt in Heide und Umgebung“. Die Stiftung hat seit ihrer Gründung vor drei Jahren bereits eine Reihe von Projekten umgesetzt – insbesondere in Schulen.

So sind Schüler des Werner-Heisenberg-Gymnasiums damit beschäftigt, die traurige Geschichte der 30 Arbeitslager in Heide und Umgebung aufzuarbeiten. Viele Menschen, die in der Maschinenfabrik und anderen Betrieben arbeiteten, kamen vor Hunger und Erschöpfung ums Leben. Eine Grabstein-Gruppe auf dem Heider Südfriedhof erinnert an sie. Kaum jemand kümmerte sich bislang um die Gräber, jetzt haben Jugendliche die gesamte Anlage gesäubert und gärtnerisch gestaltet.

Zu verdanken ist das auch den Mitgliedern der Stiftung. Sie haben es erreicht, dass die Heider sich mit der Nazivergangenheit auseinandersetzen. „Wir erheben dabei keine Anlage gegen ältere Generationen. Wir wollen nur, dass die Jugend weiß, was damals passiert ist“, sagt der stellvertretende Vorsitzende Berndt



Pflegen mit Schülern zusammen Gräber von Zwangsarbeitern auf dem Heider Südfriedhof: Stiftungsgründer Klaus Steinschulte (li.) und Berndt Steincke. Foto: Brumm

Steincke (65).

Er, der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete, und der SPD-Mann Klaus Steinschulte waren es, die die Stiftung ins Leben riefen. Beide mischten 30 Jahre in der Stadtpolitik mit. Sie stritten heftig um ihre Standpunkte, schenkten sich nichts. Als

vor Jahren die Heider Arbeitsgruppe „Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich“ ihren Bericht der Ratsversammlung vorlegte, war beabsichtigt, diesen nur mit geschwärtzten Namen ins öffentliche Stadtarchiv zu geben. Denn in der Kreisstadt gibt es noch Familiena-

men, die mit den unmenschlichen Taten im Dritten Reich in Verbindung standen. „Heide war die Nazi-Hochburg im Deutschen Reich“, sagt Steinschulte. Bei der ersten Wahl 1933 zählte die Stadt die meisten NSDAP-Stimmen in ganz Deutschland, auch die riesigen Aufmärsche auf dem Heider Marktplatz zeugten davon. Die Fraktionsvorsitzenden von CDU und SPD, Steincke und Steinschulte, setzten schließlich durch, dass der Nazi-Bericht ungeschwärtzt ins Archiv kam. Seitdem kann er dort von jedermann eingesehen werden. Außerdem erhielt die Stadtverwaltung den Auftrag, die parteiübergreifende Stiftung zu gründen.

Die Unterstützung der Bevölkerung war groß. Bürger brachten nicht nur den Großteil des Stiftungskapitals von 25000 Euro auf, sie zeigten auch großes Interesse an den Ausstellungen und Projekten der Stiftung.

Klaus Steinschulte ist froh darüber, dass sich auch die Jugend so intensiv mit der braunen Vergangenheit beschäftigt. Bei der Ausstellung „Vor aller Augen“ beobachtete er einige Mädchen, die fassungslos vor einem Foto standen und weinten. Das Bild zeigte eine Frau, der man auf einem öffentlichen Platz die Haare geschoren und ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin eine Rassen-schänderin“ umgehängt hatte. Steinschulte: „Es soll mir keiner sagen, die Jugend interessiert das nicht.“ Auch mit der Gewalt in der heutigen Zeit will sich die Stiftung auseinandersetzen.

DIETER BRUMM

■ Weitere Infos: Berndt Steincke © 0481/2122983, E-Mail: Stiftung.geug-Heide@t-online.de

Start ins Leben mit guter Bildung

Eine gute Bildung ist die beste Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben“, sagen Christel und Wolfgang Staacken (75 und 78 Jahre alt) aus Niebüll (Kreis Nordfriesland). Und die Basis dafür, da sind sich beide einig, wird schon im Kindergartenalter gelegt.

Im Jahre 2003 erfuhr das pensionierte Unternehmer-Ehepaar, dass in seiner Stadt ein weiterer Kindergarten für zwei Gruppen à 22 Kinder benötigt wurde. Der Kommune fehlte das nötige Geld. Staackens entschieden sich, zu helfen. Mit einem Kapital von 250000 Euro gründeten sie eine gemeinnützige Stiftung, deren Zweck die Förderung der Bildung und Erziehung von Niebüllern Kindern ist. Der Kindergarten wurde gebaut.

Wolfgang Staacken, der sein Studium an der Ingenieurs-Schule in Kiel absolvierte und 1957 das Staatsexamen machte, übernahm selbst die Bauleitung, die Gründungs-, Entwässerungs-, Spiel-, und Parkarbeiten. Erfahrungen hatte er genug gesammelt.

Der Niebüller hatte zu nächst ein eigenes Lohnunternehmen. Schließlich gründete er mit seinem Bruder und anderen Teilhabern das Entsorgungsunternehmen „Müll-Ex-West“.

Für den Bau des Kindergartens setzte sich der Unternehmer selbst auf den Bagger. Als nicht ausreichend Helfer in Sicht waren, griffen er und seine Frau Christel zu Pinsel und Farbe, strichen das Holzgebäude selber an. „Dadurch haben wir insgesamt noch einmal 20000 Euro gespart. Das Geld liegt auf ei-

nem Sparkonto, die Erträge kommen den Kindern zugute.“ Das gilt auch für die 4,5 Prozent Zinsen, die die Stadt Niebüll jährlich an die Stiftung zahlt.

Für Christel und Wolfgang Staacken, die keine eigenen Kinder haben, ist die Förderung des Nachwuchses in Tagesstätten und Schulen zu einem neuen Lebensinhalt geworden. „Geld für die Erziehung, Bildung und Ausbildung von Kindern auszugeben – das ist die sinnvollste Investition“, sagt Wolfgang Staacken.

Das Engagement des Paares ist vielfältig. So ermöglicht die Staacken-Stiftung beispielsweise Heranwachsenden aus sozial schwachen Familien, an bildenden Ausflügen teilzunehmen. Es fördert zusätzlichen Unterricht für lernschwache Kinder und unterstützt verhaltensauffällige. Und dann sind da noch die vielen Anschaffungen, wie Schaukeln, Klettergerüste, Rutschen, Mikroskope, Lernspiele und Lehrbücher.

Zu den geförderten Maßnahmen gehören auch das therapeutische Reiten für körperlich oder geistig behinderte Kinder. Wolfgang Staacken: „Dadurch wird ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl gefestigt.“

STEPHAN BÜLCK

■ Weitere Infos: Wolfgang Staacken © 0461/85 11

Ein Rentnerpaar hilft jungen Müttern in Not

Er scheint beinahe ruhelos. „Wer als Rentner Langeweile hat, ist selber Schuld“, sagt Lutz Nohse (80). Der Lübecker ist Stifter mit Leib und Seele. Vor 20 Jahren gründete er gemeinsam mit seiner Frau die „Barbara und Lutz Nohse-Stiftung“. Der Zweck: bedürftige junge Familien und allein erziehende Mütter finanziell zu unterstützen.

Nohse weiß: Oft steht vor einem Schwangerschafts-



abbruch die Frage, ob der Lebensunterhalt auch für ein Kind ausreicht. „Die Not

ist groß“, sagt Nohse. Er erzählt von Müttern, die selber noch Kinder sind, von Frauen in sozialen und finanziellen Notlagen.

1,5 Millionen Euro beträgt das Vermögen der „Barbara und Lutz Nohse-Stiftung“. Seit 2000 steigt die Zahl der Hilfe-Anträge kontinuierlich. Durchschnittlich 1000 Euro gibt es für die Familien.

Die Bitten um Unterstützung kommen von kirchlichen Beratungsstellen, von Pro Familia, der Arbeiter-

wohlfahrt, den Gesundheitsämtern.

Persönlich engagiert sich Lutz Nohse im Vorstand. Obendrein fördert er gemeinsam mit seiner Frau Projekte der evangelischen und katholischen Kirchen in Lübeck. Dem Kirchenkreis-Vorstand und der Seemannsmission ist das Ehepaar dabei ebenso verbunden wie dem Caritasverband, der Vorwerker Diakonie und einer Kindertagesstätte. Erst im Sommer wur-

den Barbara und Lutz Nohse für ihre ehrenamtliche Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

„Zu tun gibt es genug“, sagt Nohse. Über sich redet er nicht gerne. Stattdessen wirbt er unermüdlich um finanzielle oder tatkräftige Unterstützung. Nohse: „Wir helfen mit Geld, aber wir drängen uns nicht auf.“

KARIN LUBOWSKI

■ Weitere Infos: © 0451/7902150, Internet: www.nohse-stiftung.de



Die Nachwuchs-Förderung ist für sie zu einem neuen Lebensinhalt geworden: Christel und Wolfgang Staacken. Foto: Bülc

Engagement durch Begeisterung

Pastor Rainer Chinnow hat gemeinsam mit anderen Bürgern 2005 in seiner Norddörfer-Gemeinde auf Sylt die Stiftung „Üüs Serk - Unsere Kirche“ gegründet. Redaktionsmitglied Ulrike Bergmann sprach mit dem engagierten Mann.

Warum haben Sie eine Stiftung gegründet?
Um die kirchliche Arbeit in



Ob Kirche oder Fußball – Pastor Rainer Chinnow begeistert seine Gemeinde.

unserer Norddörfer-Gemeinde trotz Einsparungen und Zusammenlegungen von Kirchenkreisen so zu erhalten, wie sie jetzt ist. Außerdem wollen wir ein kirchenpolitisches Zeichen setzen und demonstrieren, dass gute kirchliche Arbeit finanziert werden kann. Wenn Menschen sich für etwas begeistern, sind sie auch bereit, sich dafür zu engagieren.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Stiftung?

Dass sie möglichst bald über eine Million Euro Kapital verfügt. Dafür gibt es etwa 50000 Euro Zinsen im Jahr und das würde die Gemeindearbeit absichern. Im Moment sind wir von diesem Ziel noch 180000 Euro weit entfernt. Auch darum ist es wichtig, dass die

Leute so engagiert bleiben. Wir werden getragen von den Menschen, die hier wohnen und von Zweitwohnungsbesitzern, die hier ihre gemeindliche Heimat gefunden haben. Die Stiftung ist ein Gemeindeaufbauprojekt das eine hohe Identifikation schafft, und ich wünsche mir, dass das so bleibt.

Welchen Rat würden Sie Menschen geben, die eine Stiftung gründen wollen?

Anzufangen! Sie sollten einfach den Mut, haben anzufangen, und sich nicht von irgendwelchen Prognosen beirren lassen. Eigentlich sagt man nämlich beispielsweise, dass eine Stiftung nur mit zwei Dritteln Großspendern funktioniert. Unsere Erfahrung ist aber ganz anders. Wir hatten erst eine Menge Kleinspender, die vielleicht zehn Euro geben konnte und als klar wurde, wie viele Leute mitmachen, kamen auch Großspender dazu, die uns bis zu 100000 Euro gestiftet haben.

■ Weitere Infos: Rainer Chinnow © 04651/8892500, Internet: www.kirche-auf-sylt.de

GEMEINNÜTZIGE STIFTUNGEN
RECHTLICHE UND STEUERLICHE HINWEISE FÜR DIFFERENZIALGESTALTUNGEN
- RECHTSSTAND: 1. JUNI 2008 -

Gutes tun ist eine Sache des guten Willens, der aktuellen Lektüre und der richtigen Beratung.

Die BDO Deutsche Warentreuhand AG bietet Führung und Hilfe durch das komplizierte Stiftungsrecht. Spezialisten und interdisziplinär arbeitende Teams aus Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern, Rechtsanwälten und Unternehmensberatern beraten Stifter und Stiftungen und tragen dazu bei, dass guter Wille angemessen umgesetzt werden kann.

„Erste Hilfe“ bietet unsere Informationsbroschüre, die Sie unter www.bdo.de anfordern können.

BDO Ansprechpartner finden Sie in Elmshorn, Flensburg, Kiel und Lübeck sowie in unserem Branchencenter Gesundheit und Soziales in Köln.

BDO Deutsche Warentreuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Dr.-Todsens-Straße 7 | Dahlmannstraße 1-3 | Alfstraße 38
24937 Flensburg | 24103 Kiel | 23552 Lübeck
Tel. 04 61/90 90 1-0 | Tel. 04 31/51 96 0-0 | Tel. 04 51/70 28 1-0
flensburg@bdo.de | kiel@bdo.de | luebeck@bdo.de

BDO Dr. Jebens GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Kaltenweide 11 - 25335 Elmshorn - Tel. 0 41 21/48 64-0 - elmshorn@bdo.de

Konrad-Adenauer-Ufer 79-81
50668 Köln
Tel. 02 21/9 73 57-0
koeln@bdo.de

BDO
www.bdo.de